

Panorama

LEUTE

MATTHEW MITCHELL: Der zehnjährige australische Junge verfügt über einen sehr patenten Schutzengel. Nicht jeder überlebt schließlich den Biss der tödlichen Trichternetzspinne. Doch Mitchell, der seinem Vater im Familienhaus nördlich von Sydney gerade beim Schuppen-Aufräumen half, als ihn der Biss in den Finger ereilte, hatte Glück. Glück und die Rekordmenge von zwölf Dosen Gegengift, um genau zu sein. Der Junge wurde zwar von Krämpfen geschüttelt, überlebte jedoch. Wer sich jetzt noch fragen sollte, wie es der Spinne geht: Sie wurde gefangen und in den Australischen Reptilienpark gebracht.



DPA/JENS KALAENE
In Lugners Loge trank sie Tee.

GOLDIE HAWN: Was war denn nur mit der Schauspielerin los? Wir hatten einen Vogel auf dem Drahtseil erwartet oder doch wenigstens einen quirligen Goldfisch, der mit Richard „Mörtel“ Lugner übers Parkett des Wiener Opernballs fegt. Stattdessen blieb die 71-Jährige den ganzen Abend in der Loge des Bauunternehmers. Es gibt sogar Bilder, die sie gähmend zeigen. Ohne Hand vor dem Mund! Wir schieben das jetzt einfach mal auf die Unterhaltungskünste von Lugner. Und auf den einschläfernden Dreivierteltakt.

RICK KAVANIAN: Die Bespaßung des Publikums der „Bullyparade“ war Kinderkram angesichts der Herausforderung, der sich der 46-jährige Comedian jetzt stellt. Der gebürtige Münchner arbeitet an seinen Hessischkenntnissen. Damit es keinen Zorres gibt – nachher klingt die frisch erworbene Mundart wie bei Hemmbels unterm Soofa und der gemeine Hesse ist beleidisch wie eine Leberwurst – nimmt Kavanian Unterricht. Und zwar bei Henni Nachtsheim und Gerd Knebel, auch bekannt als Komiker-Duo Badesalz. Abends kann Kavanian sich dann von seiner Frau abfragen lassen: Sie ist Hessin.

CAITLYN JENNER: Noch vor einem Jahr lobte die 67-Jährige, die früher als Sportler Bruce Jenner bekannt war, Donald Trump. Und zwar dafür, dass er in seinen Hosen Trans-Menschen die Wahl der Toilette freigestellt. Nun aber kippte der US-Präsident eine Order seines Vorgängers Barack Obama und nahm die Regelung zurück, die Transgender freigestellt, welche Toiletten und Umkleieräume sie in staatlichen Schulen und Universitäten benutzen. Die bekennende Republikanerin Jenner kritisierte Trump auf Twitter scharf: „Das ist ein Desaster, aber noch können Sie es wieder in Ordnung bringen.“ (avo./mit dpa, AFP)



Mit dem US-Präsidenten reicht es ihr jetzt. AFP

TIERE



Überlebender im irakischen Mossul: der Löwe Simba bei der Fütterung. REUTERS

BEI DEN KÄMPFEN in der irakischen Stadt Mossul ist der Zoo beinahe vollständig zerstört worden. Die Tiere blieben monatelang unversorgt, die meisten von ihnen starben. Überlebt haben nur der Löwe Simba und die Bärin Lula. Um die beiden kümmert sich jetzt Amir Chalil, der Veterinär von der Tierschutzorganisation Four Paws (Vier Pfoten) spricht von grauenhaften Zuständen. Ein intensiver Aas-Gestank liege über dem gesamten Tierpark, manchmal seien noch Bombenexplosionen zu hören, berichtet er. Der ägyptisch-österreichische Tierarzt will mit seinem Team einen Monat lang in Mossul bleiben. Dann, so hofft Chalil, könne der Zoobesitzer das Geld für die Versorgung der Tiere wieder selbst aufbringen: „Die Tiere sind hier gefangen, unsehrwegen. Sie verdienen, dass sich jemand um sie kümmert.“ (schl.)

Geheime Codes, teure Juwelen

Linda Liukas' Buch „Hello Ruby“ macht nicht nur Kindern Mut, sich eingehender mit Computern zu beschäftigen

VON CHRISTIAN SCHLÜTER

Ruby ist ein merkwürdiges Mädchen. Es ließe sich wohl als verhaltensauffällig bezeichnen, etwas wohlwollender als neunklug und spitzfindig. Nur ein Beispiel: Wenn ihr Vater sie morgens auffordert, sich für die Schule anzuziehen, dann schlüpft sie zwar in ihr grünes Kleid und streift sich auch die Schuhe über, lässt aber den Schlafanzug an. Der Vater, erklärt sie, habe sie schließlich nicht aufgefordert, den Schlafanzug auszuziehen. Ruby folgt wortgenau der väterlichen Anweisung. Dass sie in der Schule für gewöhnlich nicht in einem Schlafanzug erscheint, dass Ruby also wissen müsste, was anderswo, außerhalb der Situation, in der sie sich gerade befindet, üblich ist – das ist für sie nicht von Belang. Sie lässt es nicht gelten.

Übellaunige Pinguine

Ob das kindlicher Trotz ist? Ganz gewiss, doch ist Ruby eine Erfindung der finnischen Autorin Linda Liukas, die uns mit ihren Geschichten von dem naseweisen Mädchen erklären will, wie Computerprogramme funktionieren. Die tun nämlich auch nur, was ihnen gesagt wird – nicht mehr und nicht weniger. Liukas' Buch „Hello Ruby. Programmier dir deine Welt“ richtet sich dabei vor allem an Kinder; sie sollen ermutigt werden, sich auf die bisweilen weltfremd erscheinende Logik der Computer und ihrer Codes einzulassen. Wer programmiert, muss lernen, komplexe Aufgaben in kleinen und kleinsten Schritten zu lösen, zugleich aber dafür zu sorgen, in dem Klein Klein nicht den Blick fürs Ganze – das fertige Programm – zu verlieren.

Und so beginnt Rubys Tag mit einer anspruchsvollen Aufgabe. Der Vater hat ihr eine Postkarte geschickt, die Einladung zu einer großen Abenteuerreise, wie er schreibt: Fünf Juwelen soll das Mädchen finden, ohne allerdings zu wissen, wo sie überhaupt suchen soll. Zum Glück hat der Vater

im Haus einige Zettel mit Hinweisen verstreut, die Ruby zwar vollkommen sinnlos erscheinen, die sie aber auf einer großen Landkarte in einen Zusammenhang stellt: Schlimmer als einen vagen, auf bloßen Vermutungen beruhenden Plan zu haben, ist nur, gar keinen Plan zu haben. Und sollte Ruby mit ihrem ersten Versuch keinen Erfolg haben, dann fügt sie die väterlichen Zettel eben in einem neuen Plan zusammen. Bis alles passt.

Auf ihrer Abenteuerreise lernt Ruby, die über eine sprühende Fantasie verfügt, die erstaunlichsten Wesen kennen. Pinguine, Füchse und sogar einen Schneeleoparden. Diese Tiere können wir, die geneigten Leser, als Hinweise auf die Computerwelt verstehen: Die etwas übellaunigen Pinguine vertreten das freie, dabei noch nicht ganz so anwenderfreundliche Betriebssystem Linux; die Füchse, die für Ordnung im Garten sorgen, könnten auf den Webbrowser Firefox verweisen, der uns das Internet in eine sichtbare Ordnung übersetzt; der Schneeleopard, der Ruby auffordert, sich nicht mit Details aufzuhalten, soll uns an das gleichnamige Betriebssystem von Apple erinnern, das ja für seine anwenderorientierte Einfachheit bekannt ist.

Derlei versteckte Botschaften muss man nicht unbedingt verstehen, allerdings erweitern sie den Horizont ungemein: Wenn sich ein Freund Rubys, er heißt Django, einen Python als Haustier hält und sich ansonsten mit der Lösung verquerer mathematischer Probleme beschäftigt, dann ist klar, dass mit Python auch die Programmiersprache gleichen Namens gemeint ist; Django heißt nämlich eine Software, die mit Python läuft ... Und wenn wir uns schon so weit vorge-



MAIJA TAMMI, BANANENBLAU
Linda Liukas

MISSION

Linda Liukas (31) schreibt Programme für Computer, ihre bevorzugte Programmiersprache heißt Ruby. Zugleich verfolgt die Finnin eine große Mission: Sie möchte, dass junge Menschen das Programmieren lernen, das Erlernen von Programmiersprachen sei mithin die „Sprachkompetenz des 21. Jahrhunderts“ und die Nachwuchsförderung von größter Dringlichkeit.

In ihrem Buch bietet Liukas einen spielerischen Zugang in die Welt der Computer und Programme; es enthält Geschichten von dem naseweisen Mädchen Ruby sowie zahlreiche Übungen.

Hello Ruby. Programmier dir deine Welt. Verlag Bananenblau, Berlin 2017. 112 Seiten, 16,80 Euro.

wagt haben: Ruby ist ebenfalls der Name für eine Programmiersprache, sie wurde Mitte der 1990er Jahre von dem Japaner Yukihiko Matsumoto entwickelt und hat in dessen Heimat eine ähnliche Bedeutung wie Python oder Perl in Amerika und Europa.

Lernt das Programmieren!

All diese verstreuten, versteckten Hinweise lassen sich zu einem größeren Bild zusammenfügen: Linda Liukas ist Programmiererin und arbeitet mit der Programmiersprache Ruby. Bereits als 13-Jährige gestaltete sie ihre erste Website. Nach dem Studium gründete sie 2009 mit railsgirls.com eine Initiative, die vor allem Mädchen das Programmieren beibringen soll. Einige Jahre später fasste sie den Entschluss, ihre Mission auch als Kinderbuchautorin und -illustratorin zu verfolgen: Auf der Crowdfunding-Plattform Kickstarter besorgte sie sich das Geld, es kamen sagenhafte 380 000 Dollar zusammen, die höchste Summe, die je für ein Kinderbuch gesammelt wurde.

Für Liukas kann die Beschäftigung mit Computer und Internet nicht früh genug anfangen. In Deutschland besteht da ein großer Nachholbedarf, Schulen bieten hier immer noch viel zu wenig Unterricht an. Vor allem das Erlernen von einer Programmiersprache könnte zu einem vertieften Verständnis der digitalen Erlebnis- und Glitzerwelt führen. Das Buch „Hello Ruby. Programmier dir deine Welt“ ist insofern als ein Angebot zu verstehen, das sich nicht nur an Kinder richtet, sondern auch an die – zumeist ahnungslosen – Eltern und Lehrer, nicht länger nur als passive Konsumenten des schönen Oberflächenscheins dazustehen. Dass das auch spielerisch geht, zeigt Liukas' Buch, das übrigens auch einen umfangreichen Anhang mit Übungen enthält.

ZITIERT

„Ein Smartphone-Verbot im öffentlichen Raum, ähnlich dem Rauchverbot – das fände ich gut.“

Der Schauspieler Jörg Hartmann (47, „Tatort“) wünscht sich mehr echte Kommunikation.

NACHRICHTEN

Forscher untersuchen Alterung von Barbie

Damit Barbies Haut nicht gelb und rissig wird: Forscher in Nürnberg haben den Alterungsprozess der berühmten Kunststoffpuppe untersucht. Ziel war es, Empfehlungen für Museen zu entwickeln, die das Spielzeug möglichst lange erhalten wollen. Um Alterserscheinungen zu verhindern, sollten die Puppen möglichst sauerstoffarm, ohne UV-Licht und bei niedriger Temperatur gelagert werden, so die Erkenntnisse. (dpa)

Mörderisches Brautpaar heiratet in Haft



AFP
Bis dass der Tod uns scheidet: das Brautpaar bei der Zeremonie

Eine ungewöhnliche Hochzeit hat in einem Gefängnis im Westen Nepals stattgefunden: Die Eheleute sitzen dort ein, weil sie ihren jeweils ersten Ehepartner ermordet haben. Ihre Ehe leben können der 33-jährige Dilli Koirala und die 30-jährige Mimkosha Bista allerdings erst in 14 Jahren – dann soll Koirala entlassen werden. Das Brautpaar war sich vor der Eheschließung im Kalikot Regionalgefängnis nie begegnet. Den Bund stiftete Koiralas Mutter, die ebenfalls inhaftiert ist, weil sie ihrem Sohn die der Ermordung von dessen Ehefrau geholfen hatte. (AFP)

Leipzig: Zahl der Masernkranken steigt

In Leipzig sind 50 Menschen an Masern erkrankt. Die Zahl sei seit dem 9. Januar dramatisch gestiegen, teilte das Gesundheitsamt der Stadt am Freitag mit. Die Behörde zeigte sich besorgt über die Dynamik des Ausbruchs und appellierte an die Leipziger, ihren Impfstatus zu prüfen. (dpa)

Feiern, bis es schmerzt

200 Auftritte in zwei Monaten: Unterwegs mit der Kölner Karnevalsband Paveier

VON JONAS-ERIK SCHMIDT

Wer glaubt, der Präsident einer Karnevalssitzung habe keine Macht, muss jetzt in das Gesicht von Sven Welter schauen. Im Kurssaal von Bad Honnef schwingen noch einige Arme rhythmisch im Takt, die Paveier – bei denen Welter Gitarre spielt und singt – haben ihre zweite Zugabe gegeben und sind jetzt eigentlich drauf und dran, von der Bühne zu gehen. In einer knappen Stunde müssen sie wieder in Köln sein, nächster Auftritt, 45 Minuten Fahrzeit ohne Stau. Doch dann, ja dann, ruft der Präsident in den Saal: „Ein bisschen Zeit hätten wir noch!“

„Geplant war das jetzt nicht“, sagt Welter wenige Minuten später, versunken in seinem Sitz des

Dodge Ram, dem bulligen, pechschwarzen Bandbus. Vier Lieder plus eine Zugabe, so sieht das Programm eigentlich aus. Und dann meist noch eine Zugabe. In Bad Honnef, einem Städtchen hinter Bonn, haben sie nun auch noch Lied sieben gespielt. Spontan. Die in seliger Euphorie versunkenen Zuhörer im Saal konnten gar nicht auf den Gedanken kommen, dass das so nicht geplant war. Aber wenn ein Präsident sagt, man habe noch ein „bisschen Zeit“, dann schafft das Fakten. Dann gibt es kein Zurück. Eiserne Karnevalsregel.

Zwischen Neujahr und Rosenmontag legen die Paveier Kilometer um Kilometer zurück. Eine reine Karnevalsband sind sie nicht – aber schon ziemliche Spezialis-



DPA
Publikumsvollkontakt: Hier werden Bütze, Wangenküsse, verteilt.

ten. Rund 350 Auftritte im Jahr, allein mehr als 200 am Anfang des Jahres. Wobei heute ja ein „entspannter Tag“ sei, sagt Welter. Sie haben drei Auftritte. Gestern waren es fünf, morgen sind es sieben. Das geht so von Dienstag bis Sonntag. Montag sei Waschtage, erklärt Welter, er meint das wörtlich. Er bringt dann immer seine Sakkos in die Reinigung.

Im Bus reibt sich Schlagzeuger Johannes Gokus Desinfektionsmittel in die Hände. Und danach ins Gesicht. In diesen Tagen weiß man einfach nicht, wer wem schon alles ein Bütze, einen unverbindlichen Wangenkuss, gegeben hat. „Wir geben den Leuten das Gefühl, dass wir nur für sie da sind, ob erster Auftritt – oder siebter. Die da unten wissen das ja nicht.“ (dpa)

Lesen Sie Montag!



Mohren und Türken: Im Berlin des 18. Jahrhunderts standen sie in besonderem Ansehen. Was die Forschung über sie weiß.